

«Der FDP fehlen glaubwürdige Persönlichkeiten»

René Rhinow Der Baselieter alt Ständerat über die Wahlniederlage der FDP, ihre Zukunft und den Bundesrats-Poker

VON CHRISTOF FORSTER

Hat die FDP nach den Wahlverlusten noch Anspruch auf zwei Bundesratssitze?

René Rhinow: «Anspruch» auf Sitze in der Regierung hat keine Partei. Die Bundesversammlung hat zu beurteilen, wie dem Gebot der Berücksichtigung der massgeblichen politischen Kräfte in der Regierung zu entsprechen ist. Die Konkordanz lässt verschiedene Möglichkeiten offen.

Sie wollen sich nicht festlegen.

Ja. Diese Frage ist gar nicht so zentral. Der Bundesrat ist nicht die wichtigste Entscheidungsinstanz in der Demokratie, sondern Parlament und Volk. Das sieht man auch in den Kantonen: Eine Regierung sucht unabhängig von ihrer parteipolitischen Zusammensetzung Lösungen, die im Parlament eine Mehrheit finden. Sonst ist es eine Verliererregierung.

Welche anderen Faktoren spielen denn für Sie auch eine Rolle?

Ebenso wichtig ist, welche Personen im Bundesrat sind. Sind sie kollegial, umstänglich und verpflichtet sie sich auf Grundwerte, die in der Bundesverfassung verankert sind? Es sollte zudem nicht einreissen, dass amtierende Bundesräte mit dem Verweis auf eine sehr kontroverse Sitzverteilungsdiskussion abgewählt werden. Das Kollegialsystem erträgt es schlecht, wenn die Bundesräte vier Jahre lang Wahlkampf machen.

Diese Argumente sprechen für den Status quo. Das heisst, die SVP bleibt stark untervertreten im Bundesrat.

Bis 2003 war es fast immer so, dass die Sitzverteilung zwischen den Parteien nur bei Rücktritten verändert wurde und nicht durch Abwahl von Bundesräten. Unabhängig von meiner FDP-Mitgliedschaft finde ich: Es ist sehr legitim, Bundesräte nicht abzuwählen.

Die SVP müsste also bis zum Rücktritt von Eveline Widmer-Schlumpf oder eines FDP-Bundesrats warten wahrscheinlich noch mindestens vier Jahre?

Das wäre die Konsequenz. Die SVP hatte immerhin – zu Recht – zwei Sitze. Sie hat aus freiem Entscheid auf einen verzichtet.

Dieser Verzicht hat eine Vorgesichte mit der Abwahl von Bundesrat Blocher ...

Das stimmt. Die Türe wurde vier Jahre vorher aufgemacht mit der Abwahl von Ruth Metzler. Deshalb fin-

«Ich finde es problematisch, qualifizierte Bundesräte abzuwählen.»

de ich es problematisch, qualifizierte Bundesräte abzuwählen. Das Parlament sollte dann einen Bundesrat abwählen, wenn er nicht kollegialvertraglich ist, zu lange ausharrt oder nicht in der Lage ist, seine Amtsgeschäfte ordnungsgemäss zu führen.

Sie sprechen ein Paradox an: Die Konkordanz stabilisiert das System. Die Rückkehr zur arithmetischen Konkordanz bedingt aber die Abwahl eines Bundesrats, was Unruhe in das System bringt.

Es gibt keine rein arithmetische Konkordanz! In den Kantonen wird es akzeptiert, dass Parteien wie SP oder SVP nur einen Sitz in der Regierung haben, obwohl ihre Wählerstärke mehr nahelegen würde. Wenn die Kandidaten wegen ihrer Persönlichkeit oder den Folgen der Majorzwahl in der Volkswahl scheitern, dann nimmt es auch die Partei so hin. Auch bei den Wahlen in den Bundesrat sollte das Parlament die Persön-



Das intellektuelle Gewissen des Baselieter Freisinns erwartet mehr Engagement in der Ökologie. KENNETH NARS

■ ROLF RICHTERICH: «ICH WÜRDIE WIDMER-SCHLUMPF ABWÄHLEN»

René Rhinow sagt, der heutigen FDP würden glaubwürdige Köpfe fehlen. Teilen Sie diesen Befund, Herr Richterich?

Rolf Richterich: Nein. Ich bin einiges jünger als Rhinow und habe daher eine andere Perspektive. Ich empfinde, dass die heutigen FDP-Köpfe glaubwürdig politisieren. Ich kann aber nicht einschätzen, wie das früher war, weil ich nicht dabei war.

Rhinow spricht sich dagegen aus, qualifizierte Bundesräte abzuwählen. Würden Sie Widmer-Schlumpf wählen?

Bei der Konkordanz geht es primär um die Parteizusammensetzung und nicht darum, wie gut jemand regiert. Es gäbe noch viele fähige Bundesräte, nur sind sie teilweise in der falschen Partei. Die Partei von Widmer-Schlumpf ist zu klein für einen Bundesratssitz.



FDP-Fraktionschef Rolf Richterich (Laufen) widerspricht René Rhinow.

Eine Abwahl wäre also gerechtfertigt?

Ja, ich weiss gar nicht, weshalb man darüber so ein Theater macht. Schon gleich nach ihrer Wahl musste sie mit einer späteren Abwahl bei Gesamterneuerungswahlen rechnen.

Rhinow fordert Ihre Partei dazu auf, stärker auf Ökologie zu setzen. Ökologische Anliegen vertreten wir schon lange. Das ist nichts Neues für die FDP.

Rhinow hingegen sagt, die FDP habe sich davon verabschiedet.

Das kann ich nicht nachvollziehen. In der Energie-debatte im Landrat zum Beispiel war sogar das gesamte Parlament ökologisch eingestellt. Wir vertreten eine gute Balance. Wir unterstützen ökologische Anliegen, wenn sie auch wirtschaftlich vertretbar sind. Aus uns werden aber nie grüne Träumer.

Besteht also kein Handlungsbedarf?

Der besteht immer. Wir sind aber gut unterwegs.

In welche Richtung sollte der neue Baselieter FDP-Präsident die Partei führen?

Wir müssen einen eigenständigen Auftritt haben und neue und alte Kräfte gut in die Partei einbinden.

Bedeutet ein eigenständiger

Auftritt mehr Abgrenzung zur SVP?

Nicht primär. Wir suchen in sachpolitischen Fragen themenbezogene Allianzen, um unsere Anliegen durch zu bringen.

Soll der rechtsbürgerliche Kurs des abtretenden Präsidenten Michael Herrmann fortgeführt werden?

Ja. Wir sind bürgerlich und in der Tendenz rechts. Die neue Mitte mutiert zu einer neuen Linken. Da machen wir nicht mit.

Wollen Sie FDP-Präsident werden?

Das habe ich mir noch gar nicht überlegt.

Das glaube ich nicht.

Nächste Woche bespricht die Parteileitung das weitere Vorgehen. Klar ist es für die Medien interessanter über Köpfe zu berichten als über das Vorgehen. (ÖPF)

René Rhinow

Während dreier Amtsperioden hat René Rhinow die Baselieter FDP im **Ständerat** vertreten: von 1987 bis 1999. In seinem letzten Jahr war er Ständeratspräsident. Heute ist der knapp 69-jährige Jurist Präsident des **Schweizerischen Roten Kreuzes**. Dieses Amt übt er seit zehn Jahren aus. Karriere hat der umtriebige Freisinnige im Militär, am Gericht und an der Universität gemacht: Von 1978 bis 1981 war er **Verwaltungsgerichtspräsident** des Kantons Baselland. Danach war er bis 2006 ordentlicher **Professor** für Staats- und Verwaltungsrecht an der Uni Basel. In der Armee war er **Oberst** im Generalstab. Rhinow lebt in Seltisberg, wo er Ehrenbürger ist, und hat zwei Töchter. (BZ)

lichkeit neben der Parteizugehörigkeit zumindest gleich stark gewichten.

Sie sagten einmal, eine Niederlage der FDP sei heilsamer als ein Pseudo-Sieg. Hat nun mit der Wahlniederlage die Gesundung Ihrer Partei eingesetzt?

Jede Krise ist auch eine Chance. Ob es zur Gesundung kommt, hängt auch davon ab, wie gewillt die Verantwortlichen sind, vorurteilslos über die Bücher zu gehen. Die Partei sollte auf gar keinen Fall das Gefühl haben, dass eigentlich alles zum Besten bestellt ist und sie so weiterma-

«Die FDP hat die Chance, wieder zur Volkspartei zu werden, die sie in einigen wenigen Kantonen noch ist. Ich frage mich aber, ob sie die Kraft dazu hat.»

chen kann. Oder dass sie sagt, wir sind gut, aber das Volk hat es noch nicht begriffen. Das wäre verheerend.

Die FDP nähert sich mit ihrer Schrumpfung liberalen Parteien in Europa an. Man könnte dies einfach als Lauf der Dinge akzeptieren.

Nein. Die FDP hat die Chance, wieder zur Volkspartei zu werden, die sie in einigen wenigen Kantonen noch ist. Ich frage mich aber, ob sie die Kraft dazu hat – was ich hoffe. Sonst verkommt sie zur 10-Prozent-Partei.

Wie müsste sich die Partei aufstellen, um diese Chance zu ergreifen?

Die FDP muss spüren, was im Volk vorgeht. Sie muss in gewissen Feldern, in denen sie sich abgemeldet hat, wieder präsent sein.

Zum Beispiel?

In der Ökologie. Und sie müsste weiter denken als der bilaterale Weg. Die FDP müsste sich fragen, welches unsere Interessen sind und wie sie längerfristig zum Wohl unseres Landes verfolgt werden können. Der bilaterale Weg und das Nein zum Beitritt genügen auf Dauer nicht. Die Leute spüren, dass wir von der EU abhängig sind und sie spüren auch, dass unsere Politiker ratlos sind.

Jüngere Leute sind liberalen Positionen durchaus nicht abgeneigt. Sie vermissen bei der FDP aber Persönlichkeiten, welche diese Ideen glaubwürdig vertreten.

Ich teile diese Meinung. Die FDP war in der Vergangenheit auch eine starke Partei, weil sie viele kompetente und glaubwürdige Köpfe hatte. Die FDP hat die Wahlen nie allein mit einem Parteiprogramm gewonnen. Aber solche Leute sind eher rar geworden.